



# SANUM-Mittel aus ganzheitsmedizinischer Sicht

Medium für die Harmonie des Menschen mit der Welt der Mikroben

von Dr. med. Karlheinz Braun-von Gladiß

Seit und durch Professor Enderlein ist bekannt, daß eine Unterscheidung der Mikroben in harmlose und böse Arten letztlich künstlich ist und dem Wesen der Welt der Mikroben nicht gerecht wird: Die Ansteckungskraft einzelner Mikroben hängt entscheidend vom Verhältnis ihrer verschiedenen Entwicklungsstufen zueinander ab. Diese wiederum werden durch Milieufaktoren bedingt. Außerdem entwickeln sich krankmachende Formen aus nicht krankmachenden Vorstufen und umgekehrt. Dieses Phänomen ist mit den verschiedenen Daseinsformen des Schmetterlings vergleichbar, der als konstantes Individuum in seiner metamorphotischen Entwicklung auch unterschiedliche Daseinszustände durchmacht. Dabei könnte der wissenschaftliche Betrachter von völlig unterschiedlichen Tieren sprechen, wenn er die Prozeßhaftigkeit ausklammern würde.

Während die Metamorphose des Schmetterlings aber eine Einbahnstraße ist, oszillieren harmlose und pathogene Mikrobenformen in Abhängigkeit von Milieubedingungen in beide Richtungen. Auch das Verhältnis zwischen Bakterien, Viren und Pilzen unterliegt diesem Wechselspiel: Je nach ihrer Umgebung und insbesondere abhängig von therapeutischen Eingriffen in die Vielgestaltigkeit vermögen sich aus Viren Bakterien und Pilze zu bilden, und sie können durch ursprünglichere Formen wieder zu harmlosen Eiweißkörperchen abgebaut werden.

## Ganzheitliche Betrachtung

Wenn naturheilkundliche Behandlungen nicht auf einem ganzheitlichen Hintergrund erfolgen, entsteht eine Neuauflage schulmedizinischer Symptombehandlung. Ganzheitsmedizinische Pathophysiologie<sup>1</sup> sieht Krankheit als Ausdruck gestörter Regulationsfähigkeit des biologischen Systems. Gesundheit wird nicht durch die Abwesenheit schädlicher Reize aufrecht erhalten, sondern durch die Fähigkeit des Organismus, die Einflüsse von schädigenden Agentien ausgleichen zu können. Ziel der Therapie ist daher die Regeneration des Kompensationsvermögens. Therapie ist nicht dort vonnöten, wo Reaktionen des Systems stattfinden (Stichwort: Fieberunterdrückung), sondern dort, wo ihr natürlicher Ablauf blockiert ist. Dies unterscheidet ganzheitsmedizinische Behandlungskonzepte fundamental von schulmedizinischen.

Die Milieuthherapie mit Enderleinschen Endobionten ist eine der biologischen Behandlungsmethoden zur Milieu-Sanierung, Regulationstherapie und Ausleitung. Jeder weiß heute, daß die "Mikrobe nichts, das Terrain alles" ist. Aber selbst naturheilkundlich arbeitende Therapeuten handeln oft nicht nach dieser vielfach schon als Allgemeinwissen betrachteten Aussage, von „konventionell“ tätigen Behandlern ganz abgesehen.

## Milieu

Bei einer ganzheitsmedizinischen Milieuanalyse lassen sich personenbezogene und globale Komponen-

ten unterscheiden, also solche, die sich auf das Individuum beziehen, und solche, die seine Umgebung betreffen:

### Personenbezogene Faktoren:

Externe und interne Stressoren wie kofaktorielle Noxen, Freizeitverhalten sowie berufliche Noxen, chemisch rückstandsbelastete Kleidung, toxische Innenraum-Belastungen, regulatorisch belastende Medikamente, Sucht- und "Genuß"-Mittel, hausgemachte elektromagnetische Belastungen<sup>2</sup>, Störfelder, belastende Ernährung, Energieflußstörungen der Meridiane, Narben, geopathisch belasteter Schlafplatz, Lebensführung, chronifizierte psychodynamische oder psychobiographische Konflikt-Konstellationen und pathogene soziale Beziehungsstrukturen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Braun-von Gladiß: Pathophysiologische Aspekte der Naturheilkunde / Quantenphysikalische Prinzipien in der energetischen Medizin / Energie, Information und deterministisches Chaos. 7 SFr., Bezug über den Autor.

<sup>2</sup> Braun-von Gladiß: Elektromagnetische Belastungen im Praxisalltag der ganzheitlichen Medizin, mit Patientenbeispielen und Adressen. 7 SFr., Bezug über den Autor

<sup>3</sup> Braun-von Gladiß: Krebskranke Menschen in ganzheitlich-medizinischer Behandlung. Erschienen Mai 2000, Buch, 206 Seiten. 38 SFr., Bezug über den Autor. Erläuterungen zur Psychodynamik und zur Psychagogik auf den Seiten 161-189 „Psychotherapie im onkologischen Praxisalltag“



### Globale Faktoren:

Ökologische Umweltbelastungen (wie Ozongürtel, Radioaktivität, industrielle Emissionen, allgemeine Wasser- und Umweltverschmutzung), Zivilisation, kulturelle Situation, politische Zustände, meteorologisches Klima, kosmische Einflüsse, anthro-terrotrope Orthomolekularität, anthro-mikrobiologische Symbiose.

Die meisten dieser Faktoren sind allgemein bekannte Milieukomponenten, die keiner weiteren Erklärung bedürfen, man muß sich nur immer wieder vor Augen halten, daß sie entscheidende Milieubedingungen darstellen können.

Die drei zuletzt genannten Punkte (kosmische Einflüsse, anthro-terrotrope Orthomolekularität, anthro-mikrobiologische Symbiose) bedürfen indes gesonderter Erläuterung, weil sie ganzheitsmedizinisch eine herausragende Rolle spielen.

### **Kosmische Einflüsse**

Die Steuerung der Funktionen in biologischen Systemen unterliegt ganz entscheidend den Einflüssen der natürlichen Umgebung, in der sich die Evolution dieser Systeme vollzogen hat. Die Formen des Lebens kann man als irdische Verdinglichung kosmischer Strukturen betrachten. Das Leben auf der Erde hat sich also unter anderem als irdische Manifestation kosmischer Ereignisse und Formen entwickelt. Seine Formen kann man einerseits als punktuelle Verdichtungen von Abläufen verstehen, die sich im Kosmos abspielen, und andererseits auch von Einflüssen aus der Erde selbst.

### **Anthro-terrotrope<sup>4</sup> Orthomolekularität**

Die chemische Zusammensetzung der Lebewesen auf der Erdoberfläche ist an der Zusammensetzung der Mineralien in der Erdkruste

orientiert. Es gibt eine Art Gleichklang zwischen den Lebewesen auf der Erde und den anorganischen Gegebenheiten des Planeten. Die Tatsache, daß sich das Leben in Pflanzen, Tieren und Menschen ohne Störung entwickeln und verlaufen kann, ist an die Voraussetzung gebunden, daß der Kontakt des Lebewesens zu energetischen Einflüssen aus der Erde und aus dem Kosmos in jener Weise besteht, wie er natürlich vorgegeben ist. Lebensprozesse in biologischen Systemen werden durch energetische Impulse natürlicher Herkunft angeregt, unterhalten und gesteuert. Wissenschaftlich sind heute die Arten der Impulse aus natürlichen Quellen weitgehend unbekannt, die für die Steuerung der Lebensvorgänge bedeutsam sind. Es handelt sich um außerordentlich komplexe Komponenten, die synergistisch in ihrer naturgegebenen Weise auf den Menschen einwirken müssen, damit Gesundheit erhalten bleibt.

### **Anthro-mikrobiologische Symbiose<sup>5</sup> – Menschen im mikrobiellen Meer**

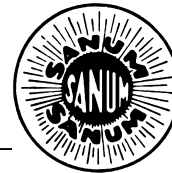
Ein dritte Sphäre, die Welt der Mikroben, ist neben dem Kosmos und der Erdkruste für die Menschen in besonderer Weise bedeutsam. Sie stellt das Medium zwischen der kosmischen und der terrestrischen Umgebung der Menschen dar. Wie Fische im Wasser schwimmen, so leben und bewegen sich Menschen im unsichtbaren Meer der mikrobiellen Dimension. Störungen der Symbiose mit der Welt der Mikroorganismen wirken sich sehr viel unmittelbarer und rascher in krankhaften Störungen aus, als dies bei den Einwirkungen aus dem Kosmos und der Erdkruste der Fall ist. Seit und durch Enderlein und den nach ihm Kommenden wissen wir, daß eine Unterscheidung der Fluidität in diesem Bereich in verschiedene Spezies und besonders

in pathogene und apathogene Arten letztlich künstlich ist und dem Wesen der Welt der Mikroben nicht gerecht wird: Einerseits hängt die Virulenz einzelner Mikroben entscheidend von der Relation ihrer verschiedenen Entwicklungsstufen ab, und diese werden durch Milieufaktoren bedingt, und andererseits metamorphieren pathogene Formen in apathogene Formen und umgekehrt.

Die inter-kosmo-terrestrische Zone, also der Bereich zwischen Kosmos und Erde, ist in der Bodenkrume (Humus) und in der dünnen Luftschicht über der Erde (knapp 10 km) lokalisiert. Die Welt von Mikroorganismen füllt jeden Kubikzentimeter dieser, unserer Umgebung mit tausendfachem Leben, man bezeichnet sie als "ubiquitär". Wie der Fisch im Wasser kein Bewußtsein von seinem ihn beherbergenden Medium Wasser hat, so geht es auch den Menschen in diesem "Meer von Mikroben". Für Fische ist Wasser eine selbstverständliche und zwingende Umgebungsbedingung, und Fisch ist ohne Wasser nicht denkbar. Das gleiche gilt für Menschen: Ohne Mikroben sind sie nicht lebensfähig. Traditionelle Naturwissenschaftler erkennen einzelne "Wassertropfen", ohne dabei zu sehen, daß es sich um obligatorische und voneinander allenfalls nuanciert unterscheidbare Teile des "Meeres" handelt. Sie katalogisieren die Vielfalt der Mikroorganismen in "apathogene, fakultativ-pathogene und pathogene" Keime, unterscheiden Parasiten, Bakterien, Pilze und

<sup>4</sup> die Beziehungen zwischen der Mineralzusammensetzung des Menschen und der Erde betreffend

<sup>5</sup> die Beziehungen zwischen den Menschen und der Welt der Mikroben betreffend



Viren, und sie sehen in diesen unterschiedlichen "Wassertropfen" grundsätzlich verschiedene Lebewesen, auf die je nach Art der Mikrobe völlig verschieden zu reagieren sei.

Erst sehr zögerlich wird beobachtet, daß eine breite Bakteriostase das Pilzwachstum fördert. Freilich ergeben sich daraus keine Handlungskonsequenzen, und eine schlüssige Erklärung für dieses Phänomen stellt die wissenschaftliche Mikrobiologie ebensowenig zur Verfügung. Für fast jeden Kontakt mit Mikroorganismen wurde ein definitives Handlungsschema festgelegt, mit dem Ziel, den Kontakt zu Mikroorganismen zu minimieren oder zu verhindern: Desinfektion (Zerstörung des mikrobiellen Milieus), Abtötung und Ausrottung von Keimen und Parasiten (Pestizideinsatz), antibiotische Infekt-Behandlung und Impfungen (sogenannte „Prophylaxe“). Dieser wissenschaftlichen Philosophie<sup>6</sup> liegt die Vorstellung zugrunde, eine Besiedlung durch Mikroorganismen sei tendenziell und prinzipiell pathologisch. Es gilt als erstrebenswert, eine Umgebung für den Menschen zu schaffen, die frei ist von Krankheitserregern und infektbedingten Erkrankungen. Das Ideal dieser Vorstellung sind Menschen ohne "mikrobielles Meer". Die Erkenntnis, daß dies so wenig realisierbar ist, wie man Fische ohne Wasser halten kann, läßt sich angesichts der rasanten Pathomorphose in der Mikrobiologie nicht mehr lange unterdrücken: Resistenzentwicklung von Problemkeimen, Zunahme der Pilz- und Viruserkrankungen, Wandel in der Krankheitsdynamik der Pilzinfektionen von fakultativer Pathogenität in ausgesprochene Virulenz, Pestizidresistenzen in der Landwirtschaft und Chronifizierung der Krankheitsverläufe bei gleichzeitiger Abnahme fieberhafter Abwehrmechanismen bei Betroffenen sind deutliche Zeichen einer Entwicklung in die entgegengesetzte Richtung.

### **Die holistische Bedeutung Enderlein'scher Milieuthherapie**

Die Wiederherstellung der Symbiose mit der Welt der Mikroben setzt eigentlich voraus, daß die Milieubedingungen der Mikroorganismen global reorganisiert werden. Angesichts der umfassenden verändernden Eingriffe der Menschen in fast alle ökologischen Bedingungen erscheint dies heute aber utopisch. Therapeutische Modifikationen beschränken sich mehr oder weniger auf die personengebundene symbiotische Reorganisation, also auf das einzelne Individuum. Ohne die Summation und Multiplikation solcher individualisierter Veränderungen und der damit verknüpften makrotopen ökologischen Effekte werden Korrekturen der Verschiebungen ökologischer Gleichgewichte auf globaler Ebene erschwert bis verunmöglicht.

Wenn wir uns also zunächst auf die Behandlung eines Individuums beschränken und die medikamentöse Blut-Symbiose-Therapie mit SANUM-Präparaten durchführen, so soll dies im Bewußtsein geschehen, dem Einzelnen wie dem ökologischen Kollektiv zu dienen. Wenn SANUM-Mittel mit diesem Bewußtsein nicht mehr symptomorientiert eingesetzt, sondern für die Sanierung innerer und äußerer Milieubedingungen verabreicht werden, wird die Behandlung mit Enderlein'schen Endobionten tatsächlich zum Medium für eine neue Symbiose zwischen den Menschen und ihrem "Meer", der Welt der Mikroben. Aus dieser Verantwortung heraus entsteht eine therapeutische Haltung, in der die schlußendliche Gabe eines Endobiontenpräparates nicht mehr als Antimittel gegen ein Symptom fungieren kann, sondern zum "Heil"-Mittel für eine große Sache wird. Die SANUM-Präparate zielen darauf ab, eine neue Synthese des Menschen mit der Welt der Mikroben zu erzeugen: Mit Regula-

tionsdiagnostik, Störfeldanalyse und Dunkelfeldmikroskopie wird eine Bestandsaufnahme der Beziehung des Kranken zur Welt der Mikroben aufgenommen. Dann werden entsprechend den Untersuchungsergebnissen biologische Präparate verabreicht, mit denen „aufwärtsentwickelte Hochvalenzen“ (virale, bakterielle und pilzige Formen) zu „niederen Valenzen“ (den harmlosen Vorstadien der Krankheitserreger) abgebaut werden. Dabei verabreicht man dem Kranken „Chondrit“- und „Spermit“-Stadien jener Keime, die das krankhafte Geschehen vor allem bestimmen. Diese Chondrite und Spermit sind nicht nur harmlose apathogene Vorstadien des Krankhaften, sondern sie müssen als lebensnotwendig bezeichnet werden. Denn in ihren Ruhephasen beteiligen sie sich am Aufbau äußerer wichtiger Teile des Immunsystems und der Zellatmung, und in der therapeutischen Aktivphase können sie darüber hinaus an krankhafte Keime andocken und diese durch kopulative Vorgänge abbauen.

Wenn jemand unter Krankheitsanfälligkeit leidet, ist nicht in erster Linie das Abwehrsystems falsch programmiert, sondern es liegt eine geistige Fehlhaltung zugrunde. Je mehr ein Mensch den Blick von seinen krankmachenden Lebensweisen abwendet und rasche „Abhilfe“ bei Antimitteln sucht, je mehr er die Vorstellung hegt und diese in der Medizin erfüllt sehen will, daß Befindlichkeitsstörungen so rasch wie möglich beseitigt werden müßten, desto weniger sucht er in der Krankheit nach deren geistigem

<sup>6</sup> Braun-von Gladiß: Ethik in der Medizin – Medizin für das Leben. Standortbestimmung unserer historischen Position im Hinblick auf die Bedeutung für Zukunftstendenzen der Medizin. 6.- SFr., Bezug über den Autor



Sinn, und desto weniger läßt er Wandlungsprozesse in seinem eigenen Leben zu. Krankheit ist der Spiegel einer veränderten Position des Menschen im Meer der Mikroben, und Gesundheit braucht die Bereitschaft zur Wandlung von Positionen. Insofern hat die Krankheitsanfälligkeit auch eine tiefgrei-

fende geistige Dimension. Der Verzicht auf die bloße Unterdrückung von Symptomen mit Antimitteln ist der Anfang davon, die Verantwortung für die eigene Gesundheit wieder zu übernehmen. Die Behandlung mit biologischer Medizin ist ein unverzichtbares Übungsfeld dafür. Dieser Weg aus

der Krankheit heraus eröffnet Gesundheit an Leib, Seele und Geist. □

Anschrift des Autors:

Dr. med K. Braun-von Gladiß,  
Paracelsus Klinik Lustmühle  
CH – 9062 Lustmühle/St.Gallen.  
Fax 071-335710.